

Unterbringung der Reckenfelder Familien, die für die polnischen DPs ihre Häuser bzw. Wohnungen verlassen mussten

Aussagen der Zeitzeugen	Namenskürzel Zeitzeuge
Brüggemanns mussten aus ihrem Haus, sie haben in der Holzbaracke bei Wildemann/Fiege gewohnt, aber nur für 3-4 Wochen! Dann konnten sie zurück in ihr Haus	Ax.
<ul style="list-style-type: none"> • Unsere Familie wohnte in B und konnte zunächst beim Bauer Ventker in Hollingen – auf der Kuhwiese – im Schuppen untergekommen. Später waren wir dann bei dem Bauern Hullermann (Nordwalde/Hollingen) unterkommen. Zunächst waren wir im Kartoffelkeller untergebracht. Wenn es regnete, stand der Keller unter Wasser und die Ratten leisteten uns Gesellschaft. Sie sprangen uns ins Gesicht. Es war eine reine Katastrophe, wie wir dort leben mußten. • Später konnten wir auf den Mehlboden (Hullermann hatte dort Mehl gelagert) unterkommen, da ging es uns etwas besser. Später durften wir Kinder im Haus schlafen. Wir mussten hier mit 7 Personen so hausen. Bauer Hullermann hatte uns auch mit einem Leiterwagen geholfen unsere Habseligkeiten aufzuladen. • Ende 1948 sind wir in D bei Runge untergekommen. 	C.
Wir haben bei Michels in C mit drei Personen auf einem Zimmer gewohnt während der Polenzeit. Beim Bauern habe ich gearbeitet und geschlafen	Cl.
Mit dem Bollerwagen haben wir die Sachen von zu Hause zum Hof Strotmann gebracht (<i>der Hof liegt heute noch an der Bahnstrecke Greven-Emsdetten</i>). Gewohnt haben wir dann später bei Jankord in C, Lennestraße – in der 1. Etage des relativ großen Hauses (<i>Schuppen C 4 war das</i>)	De.
Wir lebten in der alten evangelischen Schule für ca. 2 Jahre, später Taubenstraße (<i>jetzt Achterholt</i>). In der Schule wurden die Klassenräume - soweit vorhanden -, durch Schränke aufgeteilt. Außer uns waren noch Reichardt, Merschkötter und Eixler in der Schule untergebracht	E.
<ul style="list-style-type: none"> • Mein Vater hatte Pferd und Wagen (<i>er war Spediteur</i>), hat die Möbel von Max Eisele, der eine große Familie hatte, zu uns auf den Hof geholt. Eiseles haben in A aufgeladen und Vater hat dann die Sachen abgeholt und in der Scheune, wo Roggen und Hafer lag, abgestellt. In dem Kutschwagenschuppen haben Eiseles sich dann durch Stellwände (Bretterverhaue) eine Behausung eingerichtet und dort die ganzen Jahre gewohnt. • Auch Jäkel haben bei uns gewohnt, die Frau Jäkel war taubstumm. Meine Eltern haben einen Hühnerstall freigemacht und dort haben die Jäkels gewohnt. Außerdem hat noch eine Frau mit einem Kind bei uns in einem freien Zimmer gewohnt. Den Namen weiss ich nicht mehr. • Die Eltern von Toline Fischer haben bei uns im Wohnzimmer gewohnt, sie hatten bei Christel Schwamm in A gewohnt, nicht bei der Tochter Toline 	Fh.
Toline und Karl Fischer mußten aus ihrem Flachdachhaus an der	Fh.

Bahnhofstraße raus. Sie sind bei einem Bauern in Hembergen oder Herbern untergekommen	
Für 10 Tage waren wir zunächst beim Bauer Westrup, Herbern. Später: Umzug nach Emsdetten, Amtmann-Schipperstraße, Mutter und Schwester wohnten bereits in Emsdetten. Auch auf dem Grevener Damm wurden danach zwei Zimmer gemietet	G.
Mit der Familie auf dem Hof Isfort in Hembergen, Engberdingdamm 6, gewohnt, das war primitiv, ein kleiner Raum stand uns zur Verfügung	Gc.
Bei der Familie Geller in C sind wir gelandet – aber wir waren nicht lange dort	Hb.
<p>In D hatte sich während der Polenbesetzung eine „Baracken-Kolonie“ zwischen der Grevener Straße, der Adlerstraße und dem Drosselweg gebildet.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Folgende Baracken standen auf diesem freien Gelände: Direkt an der Grevener Straße: 1 Zweifamilienbaracke - bewohnt von Gahrens und ?; 1 Nissenhütte - hier wohnten Lehmann, verwandt mit Kitzmann; 1 lange Doppel-Baracke (Zugang von der Grevener Straße und von hinten) - in der Mitte trennte eine Wand die Familien von vorn und die von hinten. Es wohnten darin (Eingang Grevener Straße) - Skirde (Familie mit Hund), Benning, Lech, Handschuh, Janski. (Eingang von hinten) - Quadflieg, Schwartenbeck, Kitzmann mit Doppeleingang, da sie große Kinder hatten, Koers, Schmidtke. (Diese Baracken wurden vom Amt Greven gestellt) • An der Adlerstraße standen folgende zwei Einfamilien-Baracken (rechts vom Trafohäuschen) - Borkenhagen und Oletzki • Zwei Brunnen wurden von Eisele angelegt. Das Wasser war schlecht, obwohl ein Stückchen weiter bei Sperlings das Wasser besser war. Die Baracken-Familien holten sich das Wasser vom Brunnen an der evangelischen Schule. Hier war ein gemauerter Brunnen (<i>Wahrscheinlich war das der Brunnen, der beim Bau des Depot gleich mitgebaut worden ist</i>). • Am Drosselweg standen ebenfalls kleinere Baracken und die oben erwähnten selbst erstellten Häuschen (Kitzmann etc.) - Riese, Bilke, ?, Klodt (später Krause), Keuper, Jäkel, Bäumer und Kitzmann (siehe oben) • Strom war vorhanden. Masten standen dort. Nachts wurden die Leitungen angezapft. Mit Stangen wurden Drähte an die Stromleitungen gehievt. Gefährlich! • Müll wurde wie folgt entsorgt: Loch graben, Müll rein, Loch zuschütten • Sanitäre Anlagen waren katastrophal. Donnerbalken mit Grube. • Geheizt wurde in den Baracken mit Kamuck von Stolte. Ein Blechfaß wurde damit vollgestopft, von unten angesteckt, und damit heizten wir tagelang diese Bude. Es glimmte vor sich hin und erzeugte gute Wärme, obwohl die Bretterschläge nicht dicht waren • Die selbstgebaute Steinbaracke stand am Drosselweg (auf dem Grundstück von Schmitke). Edmund Kitzmann hat darin gewohnt, die Steine hat er selbst gefertigt. Die Holzbaracke von Bäumer stand einige Meter weiter. Drei Erwachsene und fünf Kinder haben darin gewohnt. Keine Isolierung. Es regnete rein, mit Eimern wurde das Regenwasser aufgefangen 	lh.
• Wir wohnten wegen der Besetzung der Polen beim Bauern Grotthoff über dem Schweinestall. Dort wohnten auch Fleuths.	lo.

<ul style="list-style-type: none"> Die dritte Wohnung war dann bei Schlick, als Lichtensteins ausgezogen waren 	
<ul style="list-style-type: none"> Bürgermeister Heimsath hatte viele Reckenfelder bei Bauern untergebracht. Andere kamen bei Verwandten unter – auch Reckenfelder nahmen Reckenfelder auf 	Jk.
<p>Vater hat beim Bauer Focke gearbeitet, deshalb konnten wir mit einem Leiterwagen (Pferd und Wagen) unsere Möbel aufladen. Wir wohnten bei Frau Huff in C – Haus Retzmann – sie waren gute Bekannte. Wir hatten Kinderzimmer, Küche und Elternzimmer. Das waren beengte Verhältnisse</p>	Jo.
Der Umzug von der Industriestraße in das Haus in D fand statt, wo sich meine Schwester die Wohnung gerade zurechtgemacht hatte	Kl.
Wir sind bei Bokel-Rickermann, Herbern 6, untergekommen	Lj.
Wir wohnten in C 5 zur Miete. Wir waren vier Personen (3 Generationen), zzgl. einer Tante und einem Onkel. Wir hatten drei Zimmer. Eine Frau aus A mit ihrem erwachsenen Sohn erhielt dann für die fünf Polen-Jahre das Balkonzimmer. So lebten wir danach noch beengter auf drei Zimmern	No.
<ul style="list-style-type: none"> Die Tochter wohnte bereits bei Schäfer in C, wo wir dann auch unterkommen konnten. Parallel dazu haben wir uns eine Baracke aus Greven besorgt und diese am Kuckucksweg / Ecke Weg nach Beckermann aufgestellt und dort die restlichen vier Jahre gewohnt. Die Kriegsjahre haben wir einigermaßen überstanden, aber die Zeit, als die Polen Reckenfeld besetzten, war sehr schlimm. Meine schlimmste Zeit in meinem 80-jährigen Leben. Als wir in unser Haus zurückkonnten war alles, aber auch alles kaputt, und die Dachsparren waren verheizt. Wenn ich meinen Enkelkindern von dieser Zeit erzählt habe, ich glaube, sie haben gar nicht verstanden, was das für uns bedeutete. Da fehlte ihnen wohl die Vorstellungskraft. Die Polen selbst konnten auch nichts dafür, dass man uns aus unseren Häusern herausgejagt hat 	M.
In einer Baracke an der Adlerstraße sind wir untergekommen	Nj.
Bei Lintel in einer Feldscheune (zunächst im Stroh und Heu geschlafen). Die Mäuse liefen uns teilweise über den Kopf. Hier waren noch mehr Familien aus Reckenfeld untergebracht	Nw.
Frieda Nortmann zog nach C zum Schwiegervater Peter Nortmann. Dort hatten noch andere Leute in der Wohnung Sachen abgestellt. Peter Nortmann hatte Pferd und Wagen. Er machte den Transport der wenigen Sachen. Er half auch anderen Familien in B wegzuziehen	Op.
Merkes z. B. sind in der Melkkammer eines Bauernhofes untergekommen, unter menschenunwürdigen Gegebenheiten. Sie haben auf Stroh geschlafen	Op.
Wir waren in C auch beengt untergebracht, viele Streitereien kamen unter den Erwachsenen auf und wir Kinder immer dazwischen. Mir fehlen viele Jahre der Jugend durch diese Katastrophe!	Op.
In Hembergen sind wir gelandet bei einem entfernt verwandten Bauern	Oq.
In der alten Schule haben wir gewohnt, dort befanden sich 1-4 Klassen. Familie Merschkötter war hier mit 7 Kindern untergebracht. Die behelfsmäßigen Schlafstellen waren nur mit einer Decke von einander abgegrenzt	Pr.
Zunächst sind wir bei Bauern untergekommen. Später wurde eine	Pv.

Baracke gegenüber Lehrer Bayer, Grevener Landstraße gebaut. Jeweils zwei Baracken mit vielen Familien. In den Baracken haben u.a. gelebt: Koers, Helga Lehmann, Janotta, Handschuh, Skirde	
Wir haben zwar einen Räumungsbefehl erhalten, einige Sachen gepackt und auch nach Nordwalde verfrachtet, konnten aber in der Wohnung bleiben	Qb.
Wir zogen in eine Kuhhütte, die auf dem Weg nach Hembergen stand	Qs.
Ein Bauer aus Hembergen war bereit, meine Mutter und mich aufzunehmen und schaffte mit seinem Wagen unsere Möbel in seine Scheune, wo sie bis Ende 1949 lagerten. Meine Mutter bekam im Wohnhaus ein enges Schlafzimmerchen, ich schlief vorübergehend auf einer Liege in der „besten Stube“, bis uns das sogenannte Backhaus, ein kleiner Anbau der Scheune, als Schlafstelle für mich - und später mit einem Herd versehen - als Unterkunft zur Verfügung gestellt wurde. Es war alles sehr eng und behelfsmäßig, kein Wasser, kein WC, aber eine gewisse Selbständigkeit war damit doch gegeben. Über der Decke aus dicken Bohlen tanzten die Mäuse und fielen manches mal durch die breiten Ritzen herunter in den Raum oder mir auf Bett, wahrscheinlich zum großen Schrecken auf beiden Seiten. Alle Türen im Wohnhaus, in der Scheune und in den Ställen mußten auch tagsüber sorgfältigst verriegelt werden wegen der umherziehenden und plündernden Ausländergruppen	Rf.
Wir wurden beim Bauer Gerdemann untergebracht, hatten ein Zimmer in der Schweineküche	Rp.
<ul style="list-style-type: none"> • Die 6 Personen unserer Familie konnten auf dem Dachgebäude (Scheune oder so) unterkommen, zwischen Ratten und Mäusen. • Später haben wir dann Unterschlupf bei Hock in C und dann bei Jankord in C gefunden 	Sk.
Wir fanden zum Teil Unterkunft bei Bekannten oder Verwandten in Emsdetten, Greven und Nordwalde, andere wurden als Evakuierte notdürftig auf Bauernhöfen oder in der Hilgenbrinker Schule untergebracht	St.
Familie Hans Machoczek ist im März 1948 in Herbern 15 untergekommen	StaG
In der evangelischen Volksschule wurde ein Klassenraum mit vier Familien belegt, besser: zusammengepfercht! Im ganzen waren das 28 Personen. Sie wohnten bis Herbst 1947 dort	StaG
Familie Friedrich Grohe ist im Haus D 14 untergekommen	StaG
Während der Polenzeit wohnten wir in C	Ud.
Der damalige Bürgermeister Heimsath hat die Familie S. bei Vogt in C eingewiesen	Uq.
<ul style="list-style-type: none"> • Uns kam beim Auszug ein glücklicher Zufall zur Hilfe. Die Schwiegereltern wohnten damals in Borghorst. Ein Pole, der bei einem Landwirt beschäftigt war, und dort gut behandelt worden war, half uns. Mit einem Leiterwagen fuhren wir von B nach Borghorst. Unterwegs in der Nähe von Pannen-Libbet wurden wir von einem LKW der Engländer angefahren und ein Rad ging zu Bruch. Der Pole ging zu Fuß nach Borghorst, um ein neues Rad für den LKW zu holen. • Wir blieben dann 3 Jahre in Borghorst. Hier sind wir auch einmal von einem Jugoslawen überfallen worden. • Einige Wertgegenstände hatten wir seiner Zeit im Haus eingemauert. Leider wurde das Versteck verraten 	Uq.
Die Eltern und die Schwester hatten Unterkunft bei einem Bauern	Ux.

gefunden. Nach einer Zeit hat mein Vater für uns im Wald eine Hütte gebaut, und die anderen Hütten wurden für die Tiere, Heu und Stroh etc. gebaut. Gewohnt haben wir dort bis zu der Zeit, als die Polen ausgezogen waren	
Wir haben eine Nacht bei Strotmanns im Kuhstall geschlafen, dann ging es weiter nach Emsdetten zu Verwandten zu Willi Plagemann	Vo.
Wir hatten bei Schiwon in A gewohnt und als die Polen A besetzten, sind wir bei Fehr/Fischer in C untergekommen. Dort haben wir ein Zimmer (Bude) über dem Schweinestall bewohnt, mit 6 Personen. Im Hof lag ein Misthaufen, Betten wurden uns gestiftet	Wy.
Wir sind in der alten Schule (evang. Volksschule) mit den anderen Familien nebst Kindern und erwachsenen Kindern von Merschkötter, Eixler und Gahrens untergekommen. Die Familienteile waren getrennt durch Schrankwände, Gardinen und Vorhänge. Eixlers hatten einen eigenen Schulraum für sich. Weshalb weiss ich nicht	Xb.
Während der Polenzeit haben bis zu 30 Personen aus Reckenfeld bei uns „gewohnt“: im Stall, auf dem Heuboden. U. a.: Rautenberg, Schulz, Lenz	Zr.
Schweine- und Hühnerstallungen wurde zum Wohnen benutzt. Auch die benachbarten Bauerschaften nahmen Reckenfelder Familien auf	StaG
Auch im Saal beim Gasthof Beckermann konnten einige Reckenfelder unterkommen	Vp.
Wir kamen auf einem Bauernhof in Hembergen unter. Der Bauer war sehr nett. Er ermöglichte uns, dass wir Kartoffeln aus der Halle nehmen konnten, aber wir machten es nicht. Der Bauer gab uns mal ein Huhn, das wir schlachten konnten	Zt.
Mit einem Leiterwagen wurden einige Möbel mitgenommen und auf Schleichwegen zu einem Bauern (entfernter Verwandter) nach Hembergen gefahren. Anschließend die meiste Zeit ca. 5 Jahre bei einem Onkel in Coesfeld einquartiert. Mutter musste schwer arbeiten: beim Dreschen helfen, Bauholz schneiden usw.	Oq.
<ul style="list-style-type: none"> • Es hieß, wir sollen nur für eine bestimmte Zeit ausziehen (in die Schule), insgesamt wurden Jahre daraus • Ulla Merschkötter hatte Kontakt zu den Bauern, und deshalb hatten sie mehr zu Essen als wir (weil wir zusammen wohnten, kriegte ich das mit) • Dann sind wir zu Skirde in C – Weserstraße – gezogen. Mutter hat dafür gesorgt, sie war resolut. Vater war ein treuer Schluffen 	Xb.
Wir mußten innerhalb von 24 Stunden unser Haus räumen, Bahnhofstraße 36. Ob eine weitere amtliche Benachrichtigung erfolgte, weiss ich nicht mehr	Rf.
Jäkel lieh sich von Michels in Greven einen Karren und holte von dem Grevener Unternehmer Rüsenschmidt Baracken ab und transportierte sie nach Reckenfeld in den Block D und in das Wäldchen vor Luhns. Runge, Jäkel und Koch wohnten in den Baracken	lh.
Bereits fertig gepackte Wagen der vertriebenen Reckenfelder wurden kurzerhand wieder abgeladen. Die Polen bestimmten, was in den beschlagnahmten Häusern und Wohnungen zurückgelassen werden musste	Vp.
Januar 1946: Klemens Bohnenkamp in D 21 (wegen der Polen aus A verbannt) betrieb dort eine Autofahrschule. Bohnenkamp bringt eine Wehrmachtsbaracke aus Reckenfeld nach Münster – Goldstraße 8 – und	StaG

will dort wohnen. Bohnenkamp bekommt einen Rüffel, weil er ohne Genehmigung des Amtes Greven die Baracke einfach von Reckenfeld nach Münster transportiert hat, obwohl große Wohnungsnot in Reckenfeld herrsche. Die Baracke ist 45 qm groß und kann als Wohnung genutzt werden	
Wir haben auf der Rheinstraße Familie Peters, Heinz Jerzinowski (Oma, Sohn, Frau und Kinder) und Manfred Bednarowitz aufgenommen	B.
Bei Walterskötter, Herbern, standen uns zwei Räume zur Verfügung, wir haben auf Matratzen geschlafen	Su.
Der Feldweg bei Strotmann (ehemaliger Bauernhof an der heutigen Robert-Bosch-Str./Eisenbahnstrecke Emsdetten-Reckenfeld) wurde von den Reckenfeldern als Schleichweg genutzt für den Transport ihrer Habseligkeiten, die sie unbedingt mitnehmen wollten. Offensichtlich hatten die Polen den Weg nicht „auf dem Plan“	Vp.